

# Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf  und Umgegend

## Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich  
Druckerlohn; durch die  
Post bezogen vierteljährlich  
1,05 Mk., monatlich 35 Pf.  
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

## Inserate:

Solalinserate 10 Pf. die ein-  
spaltige Garnungzelle; aus-  
wärtige 10 Pf. die einspaltige  
Betitzelle. Reklamen 20 Pf.  
die Letztzeile.

Nr. 2.

Friedrichsdorf i. L., den 8. Januar 1916.

10. Jahrgang.

## Mutlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Garnisonkommando Bad Homburg  
v. d. Höhe teilt mit, daß am Dienstag, den  
11. ds. Mts. durch das in Homburg  
garnisonierende G./R. J. R. 8 in dem  
Wiesengelände Tannensfelds gefechtsmäßiges  
Scharfschießen stattfindet. Das Schießen  
dauert von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr bis 10 Uhr vormittags.  
Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen  
Kenntnis.

Friedrichsdorf, den 6. Januar 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Dienstag von 2—4 Uhr wird auf dem  
hiesigen Bürgermeisterei Butter verkauft.  
Friedrichsdorf, den 8. Januar 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Die rückständigen Gemeindegelder werden  
hiermit in Erinnerung gebracht da innerhalb  
8 Tagen das Mahnverfahren eingeleitet wird.  
Röppern, den 7. Januar 1916.  
Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des königlichen Kriegs-  
ministeriums gehen bei diesem nach wie vor  
Besuche um Bewilligung von Unterstützungen,  
Miets- und Wochenbeihilfen an Familien der  
in den Heeresdienst eingetretenen Mannschaf-

ten, sowie auch Beschwerden in Familienun-  
terstützungsangelegenheiten, auf Grund des  
Gesetzes vom 28. Februar 1888/ 4. August  
1914 ein.

Hierdurch erleidet die Behandlung der  
Besuche, bei der Beschleunigung geboten ist,  
eine unerwünschte Verzögerung, da das Kriegs-  
ministerium, wie die Militärbehörde überhaupt,  
nicht zuständig ist und die Besuche an die  
Zivilverwaltungsbehörden abgibt.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam,  
daß alle Unterstützungsanträge bei der Ge-  
meindebehörde (Magistrat, Bürgermeister) an-  
zubringen sind. Die Entscheidung über die  
Unterstützungsgefuche steht nur allein dem  
Lieferungsverbande, im Obertaunuskreise dem  
Kreisaußschuß, zu. Eingaben und Beschwer-  
den an die Militärbehörden sind durchaus  
zwecklos.

Die Anträge auf Gewährung der Wo-  
chenhilfe sind gemäß § 6 der Bekanntma-  
chung betr. Ausdehnung der Wochenhilfe  
während des Krieges vom 23. 4. 1915, falls  
die Wöchnerin einer Krankenkasse (Orts-, Lands-,  
Betriebs-, Junungs-, knappschaftlichen Kran-  
kenkasse oder Ersatzkasse) angehört, bei dieser  
Kasse zu stellen. Sie sind beim Arbeitgeber  
der Wöchnerin zu stellen, wenn sie auf Grund  
des § 418 oder 435 der Reichsversicherungs-  
ordnung von der Versicherung befreit ist. In  
allen anderen Fällen ist gemäß § 9 derselben  
Bekanntmachung, der Antrag unmittelbar bei  
der Kommission des Lieferungsverbandes (den  
Kreisaußschuß) zu stellen.

Die Gemeindebehörden ersuche ich, diese  
Bekanntmachung in der ortsüblichen Weise  
zu veröffentlichen.

Bad Homburg, den 31. Dezember 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: von Bernus

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 8. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Röppern, den 8. Januar 1916.

Der Bürgermeister.

## Verordnung.

### betreffend die Bereitung von Kuchen.

Auf Grund des § 63 der Verordnung  
des Bundesrats über den Verkehr mit Brot-  
getreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915  
vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite  
363) wird für den Umfang des Obertaunus-  
kreises mit Ausnahme der Stadt Bad Hom-  
burg folgendes verordnet:

Die Verordnung des Kreisaußschusses  
über die Bereitung von Backwaren vom 10.  
Juni 1915 (Kreisblatt Nr. 59) wird dahin  
abgeändert:

A.) Ziffer 1 Roggenbrot erhält folgen-  
den Zusatz (Absatz 5).

Roggenbrotteig darf auch zu Roggenbrot-  
obstfuchen verarbeitet werden. Die Abgabe  
des letzteren muß gegen Brotkarte erfolgen,  
mit der Maßgabe, daß auf eine Brotkarte  
von 500 Gramm Mehl so viel Obstfuchen  
verabfolgt werden muß, als aus 500 Gramm  
Mehl herkömmlicherweise hergestellt wird.

B.) Ziffer 4 Kuchen erhält folgenden  
Zusatz: (Absatz 2).

## Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit  
von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Erst sah es wohl aus, als ob der alte  
Herr auffahren würde: dann aber besann er  
sich offenbar darauf, daß sie ja nicht allein  
waren. Und wenn auch sein Lachen nicht  
ganz ungezwungen klang, so war es doch  
immerhin ein Lachen, mit dem er dem  
Reserveleutnant zum zweitenmal die Hand  
zur Begrüßung reichte.

„Na, ich denke, darüber werden wir nach-  
her noch ein Wörtchen reden müssen. Vor-  
läufig setzen Sie sich hierher an meinen  
bescheidenen Tisch. Einem Manne mit  
solchen Auszeichnungen“ — und er deutete  
auf die beiden Verbände — „darf man ja  
am Ende nicht böse sein, selbst wenn er  
einem die leibliche Tochter als Siegespreis  
abverlangen möchte.“

Zum erstenmal seit langer Zeit wider-  
hallten die Wände des Mallenter Speise-  
zimmers von fröhlichem Gläserklingen und  
von fröhlichen, siegesgewissen Trinksprüchen.  
Als die älteren Offiziere mit Rücksicht  
auf das für den nächsten Morgen

bevorstehende harte Tagewerk dann Miene  
machten, das heitere Gelage zu enden, erhob  
sich noch einmal der Herr des Hauses, zog  
ein Telegramm aus der Tasche von dessen  
Existenz bisher niemand etwas gewußt hatte,  
und sagte mit merkwürdig gepreßter, von  
tiefer Berregung stellenweise fast ersticker  
Stimme:

„Meine Herren! Erlauben Sie einem  
nährischen alten Vater, Ihnen Kenntnis von  
einer Depesche zu geben, die der  
kommandierende General von B. mir heute  
hat zugehen lassen. Sie lautet: „Gratuliere  
herzlich zur Wiederherstellung Ihres Sohnes,  
des Leutnants Hugo von Raven, und zur  
Verleihung des Eisernen Kreuzes an den  
tapferen jungen Offizier.“ — Meine Herren!  
Das tapfere deutsche Heer und sein geliebter  
Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser: Hurra  
— Hurra — Hurra — — —!“

Und dies war die schönste Stunde in der  
langen Geschichte des alten Herrenhauses von  
Mallente.

Ende.

## Gewalten.

Novelle von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Lachende Sonne über einem blühenden  
Garten, den ein geschäftiges Sommerweben  
mit Hoffnungen schwerer Reise umspinnt.  
Unter duftendem Rosenfruchtgeruch ein zier-  
lich gedeckter Kaffeetisch. Daran ein Mann  
mittlerer Jahre, das kluge Gesicht über eine  
Zeitigung geneigt. Ihm zur Seite ein blut-  
junges Mädchen. In den klaren Augen die  
fröhliche Zuversicht goldener Jugend, die es  
nicht anders weiß, als daß ihrem bunten  
Leben ein gesegneter Sommer folgen  
müsse, der all das lustige Blühen in süße,  
sättigende Frucht wandeln werde.

Ja, eine besonders liebe, zärtlich gehegte  
Lebenshoffnung lebt in Lottis jungem Herzen,  
die ihr dieser herrliche blumenschöne Sommer  
zeitigen soll.

Die Seidenstickerei, die nicht so schwierig  
ist, als daß nicht noch selige Träume an den  
bunten Fäden gaukeln könnten entsant jetzt  
ihren schlanken Fingern. In ihren Peddigrohr-  
fessel zurückgelehnt, sah sie voll heimlicher  
Ungebuld auf den in seine Zeitung vertieften  
Vater. Ein Fachblatt natürlich. Immer  
und ewig Chemie und Fabrik. Daß sie dieser  
sie verdrießenden Fachsimpelei ihre sorglosen  
Blumentage verdankte, übersah sie. „Wenigstens

Kuchen im Haushalt darf an Roggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 50 Prozent des Kuchengewichts enthalten. Auf die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Bereitung von Kuchen vom 16. November 1915, (Reichsanzeiger Nr. 297) wonach Teig und Massen, die außerhalb gewerblicher Betriebe hergestellt sind, in gewerblichen Betrieben nicht ausgebaut werden dürfen, wird besonders hingewiesen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 21. 12. 1915.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 8. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar

Köppern, den 8. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

## Der Weltkrieg.

(W. T. B.) **Großes Hauptquartier,**  
8. Januar, vorm. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gesehtstätigkeit wurde auf dem größten Teil der Front durch die Witterung ungünstig beeinflusst.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenstück entzogen. Ueber 60 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

und

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

### Verschiedene Meldungen.

**Wien,** 7. Januar (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute fand unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern Baron Burian eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an der die Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Tizsa, der Kriegsminister Krobatin und der gemeinsame Finanzminister Körber teilnahmen. Gegenstand der Beratung bildeten laufende Angelegenheiten politischer und wirtschaftlicher Natur.

**Berlin.** Ueberall tritt bei Besprechung der großbritannischen Dienstpfllichtfrage das Bestreben hervor, zu unterscheiden zwischen den Folgen der Annahme der Vorlage für die weitere Entwicklung der inneren englischen Verhältnisse und der Bedeutung, welche diese inneren Kriese für den gegenwärtigen Krieg haben. In der „Post“ liest man: Wir kämpfen nicht gegen dies oder jene Kabinett an der Themse, nicht gegen diese oder jene Maßnahme, die England trifft, nicht gegen Begriffe wie Marinismus und Militarismus, wir kämpfen gegen eine Macht, die unter allen Formen englischen Staatswesens sich stets gleich bleiben wird, gegen den englischen Willen, in diesem Kriege Sieger zu sein. — In der „Deutschen Tageszeitung“ wird der letzte Grund, warum das Kabinett Asquith sich entschlossen habe, dem Moloch des Militarismus ein so großes Opfer zu bringen, in dem Verhältnis Großbritanniens zu seinen Bundesgenossen betrachtet. In Frankreich wie in Rußland seien wiederholt Stimmen laut geworden, welche andeuteten, daß Großbritanniens Leistungen an Menschen zu gering seien. Die Bundesgenossen dürften es also in erster Reihe sein, welche Asquith veranlaßten, eine derartige Zumutung an das englische Volk zu stellen.

**London,** 7. Januar (W. T. B.) Die Einfuhr Großbritanniens im Dezember 1915 betrug 70933394 Pfund Sterling, was eine Steigerung gegen Dezember 1914 um 3621496 Pfund Sterling bedeutet. Die Ausfuhr betrug in dem gleichen Zeitraum 33947519 Pfund Sterling, oder 968591 Pfund Sterling mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

**London,** 7. Januar (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die P- und O-Linie gibt bekannt, daß bei dem Untergang der „Persia“ 166 Personen gerettet und 335 ertrunken sind.

**New York,** 7. Januar (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der italienische Dampfer „Giuseppe Verdi“, mit zwei vierzölligen Schiffskanonen an Bord, ist hier eingetroffen. Einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington zufolge, wird das Staatsdepartement inoffiziell sich an die italienische Regierung wenden und sie bitten, die Kanonen entfernen zu lassen, ehe das Schiff die amerikanischen Gewässer verläßt.

**Rotterdam,** 7. Januar (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie der „Rotterdamsche Courant“ aus London erfährt, halten die liberalen Blätter den Ausgang der Arbeiterkonferenz

für ein sehr ernstes Ereignis. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Cronicle“ schreibt: Der Austritt der Arbeiterminister aus der Regierung ist unleugbar ein ernster Schlag für die Regierung: es kann ein tödlicher Schlag sein. Im Parlament wurde gestern die Möglichkeit allgemeiner Neuwahlen sehr viel gesprochen. Kein verantwortlicher Politiker irgendeiner Partei wünscht jetzt Neuwahlen. Alles schreckt vor einem gefährlichen Abenteuer zurück, das zwar eine starke politische Mehrheit ergeben kann, aber auch einen Riß in die Einheit der Nation bringe. Zweierlei ist klar: Wenn die gegenwärtige Regierung stürzt, würde Asquith zurücktreten und die neue Regierung ein viel strengeres Dienstpfllichtgesetz einbringen, als es die sehr gemäßigte Vorlage ist, die Asquith eingebracht hat. — „Daily News“ wiederholt, daß irgend etwas geschehen müsse, die Gefahren zu vermeiden, die aus den gestrigen Ereignissen entstanden sind. Sie appelliert an die Regierung, dem Freiwilligen System mehr Zeit zu lassen und die Rekruten, die sie braucht, lieber auf diesem Wege als durch Zwang aufzutreiben.

### Rosakenstücke.

Einem russischen Stabsoffizier wurde ein Schreiben abgenommen, aus dem man erbauliche Schlüsse auf die russische Kriegsführung ziehen kann. Der Brief trägt die Ueberschrift „Gute hohe Exzellenz“ und ist „Oberst Sazonow“ unterzeichnet. Es heißt in dem Brief: „In letzter Zeit erschienen Anordnungen zur Hintanhaltung von Plünderungen durch die Kosaken. Diese schänden den russischen Namen nicht nur in Galizien, sondern in der ganzen Welt, und jetzt wiederholen sich die Plünderungen und Vergewaltigungen bei den friedlichen Einwohnern, bei russischen Untertanen! Ein ähnliches Vorgehen wie das der Kosaken findet man auch bei anderen Truppen, besonders bei den Mannschaften der Parks und der verschiedenen Trains. Es ist furchtbar, um so mehr, als die Betroffenen nirgends Schutz finden. Selbst die Vorgesetzten verheimlichen oder begünstigen gar die Fälle von Raub und Plünderung. Wollte man den Familien der im Felde stehenden Offiziere nachforschen, so fände sich sehr viel Gestohlenes, und zwar Geschirr, Kristall, Bilder, Teppiche Stoffe und andere Wertgegenstände. Alles dies wurde weggeführt durch Offiziere und nicht durch Mannschaften. Und die Offiziere, die selber ihre Hände nicht be-

in diesem kurzen Kaffeestündchen könnte Papa für mein Interesse da sein“, fand sie und unterbrach nun entschlossen die Stille. „Hast du denn nun Besuch gemacht auf Gut Burg, Papa?“

Er sah verständnislos auf. „Burg — Burg? Was willst du nur, Kind! Wie sollte ich dazu kommen?“

„Papa, ich bitte dich. Es ist doch das große bekannte Klostergut in der Nachbarschaft. Tante Marie hat dir verschiedentlich davon erzählt. Große Besingung, reizende Menschen.“

„Om, ja, ich erinnere mich. Die Leute gehen mich aber gar nichts an, Lotti.“

„Nette, gut gestellte Nachbarn gehen einen immer was an“, ereiferte sich Lotti. „Dort Besuch machen ist außerdem Anstandspflicht. Du bist der zuletzt Hergezogene Papa.“

Herr Hauf lachte gutmütig. „Mädel, seit du in der hannoverschen Pension warst, stellst du mir mit deinem Gesellschaftsklober ja fast das Haus auf den Kopf. Vorher waren dir solche Fiselmatenten genau so gleichgültig wie mir.“

Lotti wurde heißrot. Aber sie sagte sich schnell und meinte sogar ein wenig überlegen: „Na ja, man lernt was, wird man in die Welt geschickt. Als ich fortging, waren Fabrik und Haus zudem erst im Entstehen. Nun sind wir anständig, haben uns eingelebt,

da erwartete man deinen Besuch in der Nachbarschaft.“

„Nachbarschaft ist gut, Lotti. Wir wohnen ziemlich isoliert. Burg liegt, wie ich mich jetzt entsinne, sogar etliche Meilen entfernt. Geht unseren Kreis im Grunde nichts mehr an.“

„Gott, Entfernungen, die gibt's doch gar nicht mehr. Das Auto kennt bloß noch Razensprünge.“ spöttelte das kluge kleine Fräulein. „Und — und, es könnten vielleicht Töchter in Burg sein, also ein Umgang für mich“, lenkte sie mit jener kindlichen Wunschwärme ein, mit der sie bei Papa viel durchsetzte. „Also das könntest du mal herausfinden, ja? Denn gleich so mit dir zusammen den Leuten ins Haus fallen geht nicht gut.“

„Rein, du superkluges Ei, denn es könnten zufällig bloß Söhne da sein und es dann aussehen, als hätte ich Eile, meine Lotti an den Mann zu bringen, und, daran liegt mir gar nichts. Will mein einziges Mädel noch ne gute Weile im Vaterhaus behalten.“

„Was hast du denn groß von mir, steckt ja immer in deiner Fabrik“, seufzte sie. „Ich bin oft einsam, Papa.“

Herr Hauf glitt mit zärtlicher Beschwichtigung über ihr reizendes Köpfchen. „Tut mir ja so leid, Kind, ist aber nicht

zu ändern, was mich betrifft. Habe eben als Mann und Vater uns Brot zu schaffen. Sei also verständig, Maus! Auch jetzt muß ich wieder hinüber, so sehr es mir auch hier unter deinen Rosen gefällt. Aber den Gefallen, in Burg nach Freundinnen für dich auszuschaun, will ich dir gern tun.“

Herr Hauf vergah nicht wieder darauf. Schon an einem der nächsten Tage führte ihn sein Automobil zum alten Klostergut, das malerisch am Fuße des Oberharzes in furchtbarer Niederung gelegen war.

Er kam indes zu ungunstiger Stunde, denn er fand das Haus in einem Zustand großer Bestürzung und Verwirrung. Man nahm seinen Besuch zwar zuvorkommend auf, doch war nach der ersten höflichen Begrüßung von nichts anderem mehr die Rede als von dem Unglück, das Gut Burg befallen. Es handelte sich um nichts Beringeres als eine anscheinend vergiftete Wasserquelle, die der Besitzer kürzlich in seine Ställe geleitet hatte. Eine beträchtliche Anzahl Vieh war unter offensibaren Vergiftungserscheinungen eingegangen. Darunter auch wertvolle Zug- und Reitpferde. Zu diesem beträchtlichen Schaden kamen nun die verschwundenen Summen der kostspieligen Leitung, deren künstliche Benutzung ausgeschlossen erschien, falls die Ursache des verderblichen Uebels nicht erforcht und beseitigt werden konnte. (Fortsetzung folgt.)

schmutzten, schwiegen bei solchem Vorgehen ihrer Kameraden. Diese schändlichen Vorkommnisse kann man nur durch Bestrafung der Vorgesetzten beseitigen und dadurch, daß man die Kosaken von jedem Polizeidienst ausschließt! Und was läßt sich dagegen tun, daß die Vorgesetzten die ihnen unterstellten Leute abkommandieren, ohne ihnen entsprechende Mittel zum Unterhalt mitzugeben? So werden Leute zum Fourageholen usw. geschickt, aber man gibt ihnen kein Geld mit. Während des ganzen Feldzuges wurden Gegenmaßregeln erst dann ergriffen, als niemand mehr zu benützen war. Was wurde das ganze Jahr hindurch gemacht, und was geschieht auch jetzt? Die Bevölkerung wird mit Gewalt aus ihren Heimstätten vertrieben, ihre Häuser werden verbrannt und das darin Befindliche gestohlen — und zwar auch bei den Zurückgebliebenen! Die Haupttäter sind Kosaken und Marodeure. Den Flüchtlingen werden Wertsachen abgenommen und dann von höheren Chargen für einen lächerlich geringen Preis angekauft, z. B. 2 bis 3 Rubel für eine Kuh usw. Sogar unter den Augen der höheren Vorgesetzten vollziehen sich diese schändlichen Diebstähle. — So muß ein Russe über Russen schreiben!

### OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Seit sich an den Dardanellen — wie auch fern im Land der Griechen — unsre Feinde immer weiter — vor der deutschen Faust vertriehen, — seit trotz aller ihrer Taten, — ihrer Lügen und Tiraden — längst kein Dummer mehr gefunden, — um das Unglück auszubaden, — seit in Rom, Paris und London — und im kalten Petrograd — man allmählich einmal richtig — sich den „Zimt“ besehen hat, — seit man einsieht, daß zum Siegen — mehr gehört, als bloß das Schrei'n, — fuhr dem ganzen Bierverbande — Angst und Schlottern ins Gebein. — Und wie schon ein Duzend Male — hofft auch jetzt man wieder mal — auf der russischen Millionen — überwältigende Zahl. — Wieder einmal hat die Hoffnung — sich von West nach Ost gedreht, — doch auch diesmal kommt die Hoffnung — unsern Feinden wohl zu spät. — Wär mit Hoffen bloß und Harren — jemals schon ein Sieg errungen, — hätten unsre Gegner sicher — längst uns in den Staub gerungen, — denn seit fast zwei ganzen Jahren — hofften alle sie wie toll, — Frankreich hoffte, daß uns Rußland — würgen und erdrücken soll, — Rußland hoffte, daß der Joffe — ihm die Arbeit leichter macht, — England hoffte, daß die Nahrung — knapp uns würde über Nacht, — Serbien und Montenegro — haben scheinbar auch gehofft, — selbst der Maffaronistresser — sitzt bei Görz und hofft und hofft. — Nur der Deutsche, der die Zukunft — mit den eignen Fäusten macht, — läßt die Gegner weiter hoffen, — denn ein altes Sprichwort sagt — schon aus unsren Kindertagen, — daß das Hoffen und das Harren — keinem je was eingetragen, — aber manchen macht's zum Narren!

Walter-Walter.

### Kosales.

Friedrichsdorf, den 8. Januar.

\*) **Hafen- und Tauben gestohlen** haben drei hiesige Schuljungen und sind dabei in die Ställe eingedrungen. Die jungen Missetäter haben die Tat bei ihrer Vernehmung auf dem Bürgermeisteramt eingestanden.

\*) **Anerkennung für geleistete Dienste.** Der Dragoner Willi Velte aus Dillingen erhielt gleich seinem Kameraden von der 1. und 2. Eskadron des Dragoner-Regts. Nr. 6 eine lobende Anerkennung für ihre hervorragenden Dienste während des galizischen und russischen Feldzuges von Mai bis September 1915.

\*) **Unterstützungsgesuche von Angehörigen von Kriegsteilnehmer.** Auf die diesbezügliche Bekanntmachung in heutiger Nummer machen

wir unsere Leser auch an dieser Stelle besonders aufmerksam.

**Private Haushaltungen und fleischlose Tage.** Bei der vor einiger Zeit erfolgten obrigkeitlichen Festlegung zweier fleischloser Wochentage für Gastwirtschaften usw. ist gleichzeitig an alle privaten Haushaltungen die Aufforderung ergangen sich gleichfalls freiwillig zur Einhaltung der beiden fleischlosen Tage in der Woche zu entschließen. Leider hat festgestellt werden müssen, daß diese Aufforderung noch nicht überall die nötige Beachtung findet. Selbst in den Kreisen der Bevölkerung, bei denen ein starkes Pflichtgefühl mit Recht vorausgesetzt werden darf, werden die beiden fleisch- und fettlosen Tage noch nicht immer eingehalten. Es liegt deshalb ernste Veranlassung vor, der gesamten Bevölkerung gegenüber nochmals darauf hinzuweisen, daß es als ihre Ehrenpflicht bezeichnet werden muß, die fleisch- und fettlosen Tage zur Schonung unseres Viehbestandes und zur Streckung unserer Fettvorräte auch in den privaten Haushaltungen peinlichst zu beachten.

\* **Der Süddeutsche Papiergroßhändler-Verein** erläßt folgendes Schreiben: Die auf dem Papiermarkte herrschende Notlage hat sich seit dem letzten Rundschreiben unserer Mitglieder vom August ganz außerordentlich verschärft und die Herstellung einer ganzen Reihe von Papierarten ist, wenn nur überhaupt, dann nur unter den größten Schwierigkeiten zu bewirken. Es ist daher unerlässlich, daß die seitens der verehrten Abnehmer an die Beschaffenheit der Papiere gestellten Ansprüche ganz beträchtlich herabgemindert werden; im besonderen gilt dies in bezug auf die Leimfestigkeit der Schreibstoffe, da bekanntlich ein brauchbarer Leim nicht mehr zu haben ist.

Da es infolge der geschilderten Umstände unmöglich ist sich für längere Zeit im Preise zu binden, so stehen unsere Mitglieder vor der zwingenden Notwendigkeit, alle bisher von ihnen ausgegebenen Preislisten von jetzt ab für ungültig zu erklären und die Bitte an ihre Kunden zu wiederholen, bei eintretendem Bedarfe die gegenwärtigen Preise von ihnen zu ertragen, andernfalls ohne weitere Rückfrage deren Einverständnis mit den Aufschlägen angenommen wird.

**OC. Bauernregeln für Januar.** Für den Januar ist dem Landmann lediglich kaltes, frosthartes Wetter erwünscht, von dem er sich gute Folgen für Frühjahr und Sommer verspricht. Darauf deuten die Bauernregeln: „Januar muß vor Kälte knaden — wenn die Ernte soll gut faden“, oder „Ein kalter Januar — bringt uns ein gutes Jahr“. Dagegen bedeutet ein gelinder, regnerischer oder gar warmer Januar eine ernste Sorge für den Landmann: „Januar warm — daß Gott erbarm“, oder „Ist der Januar warm und naß — bleiben Scheuer leer und Faß.“ Starker Frost ohne vorangegangenes Tauwetter ist auch ein gutes Zeichen für den Winzer, dessen Sprüchlein lautet: „Sind die Flüsse klein — gibt es guten Wein“. Von besonderer Bedeutung sind im Januar vor allen der St. Bizentstag und der St. Paulitag. An beiden verlangt man kaltes und frostklares, vor allem aber auch sonniges Wetter, um wegen der Ernteaussichten für das kommende Jahr beruhigt sein zu können.

**OC. Vom Schaltjahr.** Das Jahr 1916 ist bekanntlich ein Schaltjahr, das heißt, es wird ihm mit dem 29. Februar ein besonderer Tag ein „geschaltet“. Diese Einrichtung hat ihren Grund in der Tatsache, daß das, was wir unter einem vollen Jahr verstehen, nämlich den einmaligen Umlauf der Erde um die Sonne, sich nie genau mit der Jahresdauer von glatt 365 Tagen deckt. Vielmehr dauert ein Umlauf der Erde um die Sonne noch etwa 6 Stunden, also etwa den vierten Teil eines Tages, länger. Wir würden demnach im Laufe der Jahrhunderte unseren Kalender nach und nach in Unordnung bringen, wenn wir nicht alle vier Jahre durch Ein-

schaltung eines Extratages den Fehler wieder glatt machen würden. Die dann noch bestehende Differenz ist so geringfügig, daß sie nur alle hundert Jahre eines Ausgleichs bedarf. Dieser erfolgt dann — wie zuletzt im Jahre 1900 — dadurch, daß man die nicht durch 4 in ihren ersten beiden Ziffern teilbaren vollen Jahrhundertjahre als Schaltjahre ausfallen läßt. — Die Einrichtung der Schaltjahre ist fast auf der ganzen Welt allgemein anerkannt. Nur in Rußland hat man sich mit ihr nur teilweise befreunden können. Der russische Kalender ist gegen den unsrigen noch immer 17 Tage im Rückstande, so daß z. B. das Weihnachtsfest in Rußland etwa 2 1/2 Woche später gefeiert wird als im übrigen Europa.

Röppern, den 8. Januar.

\*) **Bericht über die Gemeindevertreter-Eil-Sitzung vom 3. Januar 1916.**

Anwesend sind die Herren: Bgm. Winter, Gemeindev. Fr. Föllner, K. Föllner, L. Gauerin, K. Harff.

Es fehlten die Gemeindev. Günther, Roth I, Roth II, und Sengeisen.

1. Der Beitritt der Gemeinde Röppern zu dem Kriegshilfsverein wird beschlossen und zwar mit einem Eintrittsgeld von 40 Mk. und einem Jahresbeitrag von 20 Mk.

2. Die Rechnung wird durchgesehen und soll nun 14 Tage zur Einsicht aufgelegt werden.

Bgm. Winter legt noch die Dankschreiben der Köppener Kriegsteilnehmer (es sind bis jetzt über 100 eingegangen) für die ihnen von der Gemeinde übersandten Weihnachtspakete vor.

Berlin, 7. Januar (W.T.B. Nichtamtl.)

Der verstorbene Kaufmann Wilhelm Ehrecke, Begründer des alten bekannten Kolonialwarengeschäftes in der Leipzigerstraße, hat die Stadtgemeinde Berlin zur Erbin seines sich auf mehrere Millionen belaufenden Vermögens eingesetzt. Hinsichtlich des Zweckes und der Verwendung sprach der Erblasser den Wunsch aus, daß einige von ihm bezeichnete Vereine bedacht werden sollen.

### Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Jugendwehr. Samstag Abend 8 1/2 Uhr Uebung.

### Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 9. Januar 1916

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Jugendverein.

### Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag Vormittag: 9 1/2 Uhr Predigt.

Predigtamtskandidat Wild.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule

Abends 8 1/4 Uhr: Predigt.

Predigtamtskandidat Wild.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegeb. Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 9. Januar 1916.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

### Röppern.

1. Sonntag nach Epiphania, den 9. Januar.

9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Darauf Kinder-gottesdiens.

Donnerstag, den 13. Januar 8 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

## Gesangverein Eintracht, Dillingen.

### Nachruf.

Am 6. Januar verschied nach schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied

### Herr Lorenz Störkel.

im Alter von 35 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues Mitglied und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Dillingen, den 8. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

## Gummierte Aufklebe-Adressen

für Feldpostsendungen mit  
vollständig gedruckter Adresse

Feldpostkarten zu 25 Stck. geblockt

liefert sofort

## Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf am Taunus

— Telefon 565, Amt Bad Homburg v. d. H. —

## Berein zur gegenseitigen Unterstützung in Notfällen.

Die diesjährige

### General-Versammlung

findet am Montag, den 10. Januar  
ds. Jrs., abends 9 Uhr, im Hotel  
„Ablar“ hier, statt. Die Mitglieder  
werden gebeten, teilzunehmen.

Der Vorstand.

Neu hergerichtete

## Wohnung

evtl. mit Obst- u. Gemüsegarten  
per sofort oder später zu vermieten.  
Näh. bei Schneidermstr. Dudler.

## Hypotheken- Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig  
kostenfrei an pünktliche Zins-  
zahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

### H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

Schön

## möbl. Zimmer

zu vermieten Bahnstraße 16.

## Aerzte

empfehlen als vortreffliches  
Rustmittel

## Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie

gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarrh, schmerzenden Hals,  
Reuchhusten sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hochwillkommen  
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von  
Ärzten und Privaten  
verbürgen den sicheren Erfolg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:  
G. Privat, Gebr. Log, Haupt-  
straße 37, Friedrichsdorf.

## Eilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien  
liefern wir noch

### Weisse Schmierseife

zu 36 Mark per Zentner

### Gelbe Schmierseife

zu 42 Mark per Zentner.

Verwand gegen Nachnahme

Wargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

## Bibliothek August Scherl



Wöchentliche  
Leihgebühr für einen Band  
**10 Pfennig**

Ausgabestelle:

**Geschäftsstelle des  
„Taunus-Anzeiger“**

für Friedrichsdorf u. Umgegend  
Hauptstraße 21.

## Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Bogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher Grave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedenkt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern- oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Bedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzusetzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll niemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will. Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und kennen die Herzenswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommandos mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in jeder Anzahl auf Anfordern jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohlwäter sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann, der vertraue uns Natural-Giebesgaben oder Geldspenden zur Verwendung für die Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositentasse C.

## Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst G. B.

(Folgen Namen.)

In 18. Auflage ist erschienen:

## Oeslers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Ein-  
fache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß);  
Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz);  
Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Kle-  
namenfesen; Geld-, Bank- und Börsewesen; Wechsel- und Scheckkunde;  
Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-,  
Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechts-  
kunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer  
Freiendwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000 Exemplare verkauft!**

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambow,  
Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch  
für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts,  
die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene  
Buch wird franco geliefert gegen Einzahlung von nur 3.20 M. oder unter  
Nachnahme von 3.40 M. Richard Oesler, Verlag, Berlin SW. 29.